

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 Reklameteil auf 30 Millimeter Breite 15 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 2

Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 7. Januar 1925

Deutschen: Anzeiger-Rossleben

38. Jahrg

Politische Nachrichten

Die politische Lage ist trotz des Volksentscheids vom 7. Dezember verworrener denn je, und das machen sich unsere einkifigen Feinde und jetzigen Gegner zunutze. Der Vertragsbruch über die Räumung der Kölner Zone ist gestern der deutschen Regierung von den Vorkämpfern der Feindbündnisse durch Ueberreichung einer Note amtlich mitgeteilt worden. Was wird nun der immer lebenswürdige Herr Marx tun? Wird er endlich einsehen, daß er nicht der richtige Mann am rechten Orte ist und wird er seinen Platz einem anderen Politiker überlassen, der es versteht, die Figuren auf dem politischen Schachbrett für Deutschland vorteilhafter zu rücken? Die nächsten Tage werden hoffentlich die Entscheidung darüber bringen, wie die neue Regierung sich zusammensetzen wird, auch darüber, wie der neue Reichstag zu der Vertragsbruchfrage sich verhält, denn seit gestern „arbeiten“ die Reichstagsmitglieder ja wieder für das Wohl des deutschen Volkes.

Die meistbegünstigte Zollbehandlung. Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die meistbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab wieder die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder. Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten, zur Anwendung besonderer Vergeltungsmaßnahmen eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Nach dem augenblicklichen Stande handelt es sich um folgende Länder: Argentinien, Äthiopien, Bolivien, Brasilien, Britische Dominions und Kolonien (außer Australien, Canada und Neuseeland), Bulgarien, Chile, China, Columbia, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Honduras, Indien, Island, Jugoslawien, Kuba, Lettland, Liberia, Litauen, Mexiko, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Panama, Paraguay, Persien, Peru, Rumänien, Rußland (nebst Ukraine, Weißrußland, Georgien, Aserbeidschan, Armenien, ferner Osten), Salvador, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika. — Im Hinblick auf die Handelsvertrags-Verhandlungen ist mit dem Hinzutreten weiterer Länder zu rechnen.

Die Arbeitszeit im Bergbau. Die vier Bergarbeiterverbände im Ruhrgebiet beschloffen, das Arbeitszeitabkommen zum 28. Februar zu kündigen. Die Kündigung des Abkommens war bereits zum 1. Januar 1925 ausgesprochen, aber aus tatsächlichen Gründen von den Bergarbeiterverbänden zurückgezogen worden.

Forderungen der Eisenbahner. Saarbrücken. Eine Antwort der Regierungskommission auf die Forderungen der Eisenbahnergewerkschaften, unverzüglich neue Lohnverhandlungen aufzunehmen, ist noch nicht erfolgt. Bekanntlich wird eine Lohnerhöhung von 25 auf 30 Prozent ge-

fordert. Die Erregung unter der Saarbrücker Eisenbahnerschaft ist sehr groß. Die Gewerkschaften sind entschlossen, bei Ablehnung ihrer Forderung in den Ausstand zu treten.

Oesterreich. Der kommunistische deutsche Reichstagsabgeordnete Ivan Raz hielt sich in Wien seit einigen Tagen unter dem falschen Namen Ulrich Tanner auf. Am 31. Dezember wurde er bei einer Revision seines Passes angehalten und verhaftet. Er wurde dem Landgericht eingeliefert.

Italien. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Siegerstaate Italien ist das von dem hartköpfigen Mussolini regierte Land durchaus nicht das Land, wo Eintracht, Friede und das Glück wohnt. Der Terror herrscht in Italien wie in keinem anderen Lande, die Oppositionsparteien werden geradezu vergewaltigt, selbst vor politischen Mord scheut die Anhängerschaft Mussolinis nicht zurück. Nach einem Versuch der Opposition, die Schandtat der Regierungspartei in der Kammer zur Sprache zu bringen, ergriff Mussolini das Wort und erklärte u. a.: Es kommt schließlich der Augenblick, wo man sagen muß: genug! Wenn zwei unersöhnliche Gegner im Kampfe liegen, gibt es nur eine Lösung: die Gewalt! Niemals gab es eine andere Lösung in der Geschichte, und es wird nie eine andere geben. Heute wage ich zu erklären, daß das Problem gelöst werden wird. Italien will Frieden, Ruhe und Arbeit. Diese arbeitsfreundige Ruhe werden wir ihm geben, entweder im Guten, wenn es möglich ist, oder mit Gewalt, wenn es nötig sein sollte. Seien Sie sicher, daß in den 48 Stunden, die auf meine Rede folgen, die Lage geklärt sein wird. — Während der Sitzungspause hielten die Abgeordneten der Opposition — Giolittianer, Orlandisten, Combattenti, Linksbiberale und die Salandragruppe — getrennte Sitzungen ab. Nach Wiederöffnung der Sitzung brachte die Opposition eine Tagesordnung ein, die der Regierung das Mißtrauen aussprach und namentliche Abstimmung verlangte. Die Regierung parierte den Angriff, indem sie von dem ihr zustehenden Rechte, die Aussprache über eine Interpellation hinauszuschieben, Gebrauch machend, den Antrag stellte, die Diskussion auf sechs Monate zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen, worauf der ehemalige Falzist Fürst Lanza de Tressia den Oppositions-antrag zurückzog. Die Kammer wurde darauf auf unbestimmte Zeit vertagt. Es wird mit ungewöhnlichen Maßnahmen der Regierung in den nächsten Tagen gerechnet.

Aus der Umgegend

Nebra, 7. Januar.

— Januarsonne. Der kürzeste Tag liegt hinter uns, aber noch ist die Zeit der „halben Nacht“, wie es so schön im Weihnachtsliede hieß. Nur langsam beginnen die Tage zu wachsen. Jeden Morgen kommt die Sonne ein ganz klein wenig früher, jeden Abend geht sie ein ganz klein wenig später schlafen. Es ist eine fröhliche Hoffnung dabei, daß wir dem Lichte entgegenstreiten! Wenn jetzt zwischen der 4. und 5. Nachmittagsstunde das Dunkel hereinbricht und ein verhängter Himmel über der Welt hängt, dann ist es so unwirklich auf der einsamen Landstraße und in Dorf und Stadt. Wir brennen

uns unsere Straßenlampen an, aber jeder weiß doch, daß zu derselben Stunde im Sommer draußen fröhlich die Kinder spielen und noch längst nicht daran denken, heimzugehen. Sie werden meist erst auf ihren Spielplatz gebracht oder von der Mutter ins Freie geführt, damit sie die Sommer Sonne bräunen soll. Was haben wir jetzt eigentlich von der Sonne! Sie erhellt gerade notdürftig die paar frühen Tagesstunden und zeigt sich so selten mit einem gültigen Lächeln. Januarsonne hat noch keine Kraft. Wenn sie getrost einmal zwischen den Wolken hervorblickt und ein paar goldene Strahlen durch die Gardienen ins Zimmer schießt, dann freuen wir uns wohl über den seltenen Gast und begrüßen ihn gerade deshalb besonders gern, weil er so selten ist, aber daß es unsere liebe Sonne sein soll, die Blumen hervorlockt und die Knospen zum Springen bringt, das will keiner glauben. Doch schaut nur einmal nach den Zimmerpflanzen hin, wie die sich nach dem Licht drängen und jeden Sonnenstrahl auffaugen wollen, auch wenn er noch so matt ist! Sie scheinen zu wissen, daß die Sonne frühlingstrotz erstarren wird bis zu jener Kraft, die alles verjüngt und erneuert. Januarsonne weckt erste Frühlingsehnung!

— **Theater.** Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf die heute, Mittwoch, abend durch das Sachersche Ensemble stattfindende Aufführung der Operette: „Schwarzwaldmädchen“. Die Besetzung der Rollen wird äußerst glücklich sein, auch der gesangliche Teil wird in guten Händen liegen.

— **Das Aufspringen auf schon in Bewegung befindliche Züge wird bestraft.** Fortdauernd versuchen Reisende, die schon in Bewegung befindlichen Züge trotz bestehenden Verbotes und ungeachtet der Warnrufe der Beamten zu besteigen. Vor dem Gefahrvollen eines solchen Beginns kann nicht dringend genug gewarnt werden. Bemerkte sei auch dabei, daß eine derartige Uebertretung nach den gesetzlichen Bestimmungen mit Geldstrafe geahndet wird.

Bad Vibra. Frä. Apotheker Germin hat am 1. Jan. die väterliche Apotheke in Bad Vibra übernommen. Die Dame ist die erste weibliche Apothekeninhaberin in der Provinz Sachsen, die ihre Apotheke auf Grund von fachmännischer Ausbildung selbst verwaltet.

Relbra. Unter 200 Bewerbungen für den Bürgermeisterposten in Relbra erhielt der kommunistische Landtagsabgeordnete Schumann-Berlin 6 Stimmen, der Sozialist Sparfassenassistent Gurow-Sangerhausen gleichfalls 6 Stimmen. Es mußte das Los entscheiden, wodurch der Kommunist Schumann gewählt wurde.

Erfurt. Nach Unterschlagung von 8000 Mark ist der 34 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Kämpf, der als Kranfentassenvorsteher im Werk Erfurt der Deutschen Werke beschäftigt war, flüchtig.

Oberhof (Thür.). Der Wintersport ist hier in vollem Gange. Am 2. Januar fand das erste Rentrodelrennen statt. Die Länge der Bahn betrug 2290 Meter und mußte zweimal durchfahren werden. Am Start waren 18 Rentler, von denen vier ausgezeichnet wurden.

Gommern, 3. Jan. Unter eigenartigen Umständen ist der Superintendent Cremer in Gommern zu Tode gekommen. Er hatte in Dessau an einer Hochzeitsfeier teilgenommen und früh im Nachtzug die Heimfahrt angetreten. Als er kurz hinter Gommern bemerkte, daß er das Aussteigen verschlafen hatte, öffnete er kurzentschlossen die Tür des Abteils, warf seine Reisetasche hinaus und sprang hinterher. Er stürzte die steile Bahndböschung hinunter und blieb mit gebrochenem Genick im Wassergraben liegen. Arbeiter zogen den Verunglückten aus dem Schlamm.

Pößneck. Ein größliches Unglück ereignete sich am 2. Januar bei der hiesigen Firma Franke & Co., Holz- und Wollfabrik. Der Mitinhaber Leylauf war damit beschäftigt, einen Leibriemen aufzulegen. Er kam dabei ins Getriebe und wurde, ehe die Transmission zum Stillstand gebracht werden konnte, mehrmals herumgeschleudert. Das linke Bein wurde abgerissen, das rechte zermalmt.

* **25000 Mk. Amtsgelder unterschlagen.** Berlin, 4. Januar. Der 42 Jahre alte Oberpostsekretär Berthold Fischer vom Postamt W. 9 ist nach Unterschlagung von 250000 Mark Amtsgeldern geflüchtet. Wie die Ermittlungen ergaben, ist Fischer einer Spiel- und Wettleidenschaft unterlegen.

* **Hochwasserkatastrophe an der Ruhr und im Wuppertal.** Essen, 4. Jan. Die anhaltenden starken Regengüsse der letzten Tage haben auf der Ruhr ein Hochwasser hervorgerufen, wie seit vielen Jahren nicht. In Duisburg zeigte der Pegel gestern morgen einen Stand von 0,55, heute morgen von 1,60 und heute nachmittag 5 Uhr 2,20. Die Niederungsgebiete an der Ruhr sind weit überschwemmt. Viele Straßen stehen unter Wasser. Die Verbindungen sind gekört. In Mülheim a. d. Ruhr stehen eine Reihe von Straßen unter Wasser. Wenn das Wasser in Hattingen noch einen halben Meter steigt, wird die Verbindungsstraße mit Bochum unterbrochen werden. Auch müßten dann die Turbinenanlagen des Wasserwerks außer Betrieb gesetzt werden. Die Bewohner vieler Häuser mußten sich in die oberen Stockwerke zurückziehen. Der Betrieb der Zeche Gibraltar bei Herbede ist durch das Hochwasser unterbrochen. Das Wasser füllte die Stollen. (Die Zeche hat einen sogenannten Stollenbetrieb ohne Schachanlage.) Aus Witten wird gemeldet, daß auch dort die Ueberschwemmungen sehr stark sind. Sämtliche Ruhrwiesen und die in den Niederungsgebieten stehenden Wohnhäuser sind unter Wasser gesetzt. Die Herbeder Ruhrbrücke, die die Verbindung zwischen Witten und Herbede herstellt auf der Straße Witten—Hattingen—Blankenstein—Herbede ist unter Wasser gesetzt. Der auf einer Ruhrinsel befindliche Turbinenbau ist sehr beschädigt. Die Betonmaschine steht unter Wasser und ein großer Teil von dort lagernden Holzvorräten ist fortgeschwemmt worden. Auch aus dem Wuppertale wird sehr starkes Hochwasser gemeldet.

* **Mädchenmord.** Lübeck, 3. Jan. Auf dem Kirchplatz spielten Kinder, als plötzlich ein Mann zu ihnen trat, der die Kinder ausschalt und sich ein 10jähriges Mädchen herausgriff, um angeblich seinen Namen festzustellen. Die übrigen Kinder liefen davon. Der Mann schleppte das Kind in den Keller einer hiesigen Druckerei, wo er dasselbe tötete und die Leiche in der Zentralheizung verbrannte. Der Täter wurde festgenommen.

* **Blutige Jahresmende in Innsbruck.** Im Gasthaus „Zum goldenen Schiff“ im Osten von Innsbruck war lautes Sylvestertreiben, aber es nahm ein blutiges Ende. Drei bekannte Kaufbolde hatten es auf einige in Zivil mit ihren Mädchen zur Sylvesterfeier erschienene Angehörige der Innsbrucker Garnison abgesehen; die drei Kanoniere saßen ruhig beisammen und unterhielten sich, sie wurden aber gehänselt. Auf der Straße erfolgte dann ein planmäßig vorbereiteter Ueberfall auf die Wehrmänner und ihre Mädchen. Die Angreifer stießen mit scharfen Messern zu. Zwei von den Kanonieren wurden schwer verletzt, der eine, Thomas Greshitz, erhielt einen Stich ins Herz, der ihm nach kurzer Zeit den Tod brachte, der zweite, Otto Gröger, wurde an mehreren Stellen des Körpers verletzt. Die drei Wegelagerer sind festgenommen worden.

* **Das Schicksal des Fremdenlegionärs.** Aus Leitmeritz wird gemeldet: Die Familie Mathys von hier erhielt dieser Tage vom französischen Kriegsministerium die Nachricht, daß ihr Sohn, der Korporal Josef Mathys der französischen Fremdenlegion am 27. Oktober zu Tabla in Marokko vor dem Feinde gefallen sei. Er war mit 18 Jahren zur Legion gegangen und hatte sich auf 5 Jahre verpflichtet, die 1925 im März abgelaufen wären. Seine Briefe zeigten eine heiße Sehnsucht nach der Heimat.

* **Gegen den Alkohol.** Die amerikanische Regierung hat die Maßnahmen gegen den immer mehr überhand nehmenden Alkoholschmuggel verschärft. Eine verstärkte Flotte mit Luftgeschwadern und Unterseebooten hat den Eingang zum New Yorker Hafen vollständig blockiert.

* **Vor Gericht erschossen.** Als der 24-jährige Bankangestellte Kurt Mahla von der Strafkammer des Landgerichts 1, Berlin, in der Berufungsinstanz wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt wurde, zog der Angeklagte einen Revolver aus der Tasche und schoss sich eine Kugel in die Schläfe. Er wurde sterbend nach dem Krankenhaus gebracht. Der Vorgang spielte sich vor den Augen des Vaters des Angeklagten ab, der der Verhandlung beiwohnte.

Voraussichtliches Wetter

Am 7. Jan.: Bismlich mellig, windig, etwas kälter, etwas Niederschläge. — Am 8.: Wolkig, zeitweise heiter, Temperatur wenig verändert, vorwiegend trocken. — Am 9.: Bismlich trüb, milder, windig, Niederschläge.

Die Abrüstung Deutschlands.
Heeres-Stärke: Der Ötente abgeliefert:
 1913 1924



Die ganze deutsche Flotte	
ca. 6.000.000 Gewehre & Karabiner	153 463 Maschinengewehre
54 887 Geschütze	16,550 000 Handgranaten
38,750 000 Artilleriegeschosse	472,200 000 Handwff. Munition
700 000 Mann	37 600 t Pulver
115 000 Mann	14 014 Flugzeuge

Kirchliche Nachrichten

Mitteilungen aus dem tichlichen Leben im Jahre 1924.

Geboren sind 70 Kinder (2 davon totgeboren), davon 31 Knaben und 39 Mädchen. Getauft wurden 86 Kinder. Konfirmiert wurden 60 Kinder, 30 Knaben und 30 Mädchen. Gestorben sind 23 Personen. Am hl. Abendmahl nahmen teil: 367 Personen, 121 Männer und 246 Frauen. Durch Sammlungen kamen ein: 1. 202,78 Mk. durch den Klingbeutel, 2. 298,91 Mk. durch die Kirchenkollekten, 3. 221,80 Mk. durch die Hauskollekten.

Getauft wurden am 25. Dezember: Emma Marie Hecht, Otto Paul Karl Krämer, Renate Margot Weise, Gertrud Charlotte Magdang, Karl Fritz Janekki, am 26. Dezember: Frida Marie Lisa Stuhlträger, Dora Ida Körner, am 31. Dezember: Erich Gerhard Friedrich Stahr.

Getraut wurden am 25. Dezember: der Fleischer Karl Otto Lüttich und Anna Helene Köse; am 26. Dezember: der Schriftfeger Paul Ernst Stuhlträger und Frida Zwinscher, der Maler Wilh. Paul Nordan und Martha Charlotte Elisabeth Köllig.

Beerdigt wurde am 4. Januar die Witwe Christiane Bauer, geb. Lange, im Alter von 83 Jahren.

An alle (3. Wiener Böhemes-Potpouri) betitelt sich ein neues **Schlager-Potpouri** für Klavier mit überlegtem Text von M. Uhl. Hier marschieren nacheinander, beinahe lückenlos, diejenigen Schlager auf, die z. Bt. in aller Munde sind. Es seien genannt: Die Blanka, ja die Blanka — Mein Diebling heißt Mädi — Anberufen! Tot toi, toi — Wo ist Ernestine? — Muzi Muzi — Lebwohl, schwarzbraunes Mädelein — Vater liebt Mutter — O Katharina — Fate — Mondnacht in Rio de Janeiro — Donauwellen-Schimmy usw., insgesamt **18 der größten Schlager**. Die Zusammenstellung ist eine recht glückliche und wird der Wert noch durch die originale Titel-Ausstattung erhöht. Jeder, der der heiteren Muse fröhnt und jede lustige Gesellschaft, sei es an der Hochzeitstafel, zur Karnevalszeit oder bei sonstigen Gelegenheiten, wird sich an dem Potpourri ergötzen. Der Anschaffungspreis ist ein so geringer, daß sich eine weitere Empfehlung erübrigt. Wir verweisen unsere Leser auf das **Spezial** in vorliegender Nummer.

Landwirtschaftlich. Verein Steigra.

Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am:

Montag, den 26. Jan., nachmitt. 2 1/2 Uhr in **Carisdorf a. U.**, im Gasthof „Zur Anstrutsbahn“, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Geschäftsbericht und Rechnungslegung.
2. Festsetzung der diesjährigen Beiträge.
3. Vortrag des Herrn Professor Römer-Halle a. S. über: „Altes und Neues von der Kultur der Zuckerrübe“.
4. Vortrag des Herrn Ingenieur von Kronhelm-Halle a. S. über: „Neuere Maschinen im landwirtschaftlichen Betriebe unter besonderer Berücksichtigung d. motorischen Hilfskräfte“.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder und ihre Angehörigen werden zu recht zahlreichem Besuche herzlich eingeladen.

Baumerkroda, den 4. Jan. 1925

Der Vereinsdirektor
 von H. Hoff.

Sing-Sang fürs kleine Volk

Sammlung von 25 der bekanntesten Kinderlieder, bearbeitet von Leo Blech

23 acht- und zweifarbige Illustrationen von **Elfriede Ruchmann**. — Elegant und dauerhaft gebunden. Feinstes weißes Papier. **M. 3.—**

Verlag Herm. Augustin
 Berlin C 19

Gertraudenstraße 10—12

sowie in allen Buch- u. Musikalienhandlg.

Die billigste, reichhaltigste, interessanteste u. gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die **illustrierte Tier-Börse Dresden-N. 1** Wettinerstraße 29

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenwerte über Geflügel, Hunde, Zimmerbögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien usw. usw.

Abonnements bitte beim zuständig. Postamtz. bestellen.

Verlangen Sie Probenummer, Sie erhalten dieselbe gratis und franko.

Erstklass. Insertionsorgan.

Insertate zu Originalpreisen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Die sensationellen Tarzan-Bücher!

1. Bd.: Tarzan bei den Affen
 2. „ Tarzans Rückkehr
 3. „ Tarzans Tiere
 4. „ Tarzans Sohn
- Jeder Band wird auch einzeln abgegeben und kostet gebund. **M. 4.80.**

Buchhandlung
 Walter Scharf, Nebra.

Für Maskenbälle, Rappen- u. Bockbierfeste

empfehle zu billigsten Preisen:

Mützen, Käpfe, Larven, Nasen, Konfetti, Luftschlangen, Schneebälle, Goldband, Pritschen, Saaldekoration., Girlanden, Plakate, Eintritts- und Garderobeblocks, Tanzkontrollen, Tanzblumen, Feuerwerk, Vorstandsz., Vereins- und Festabzeichen, Scherz-, Tanz- u. Rotillontouren, Scherzartikel, **Tambolas**, Ballons z. Aufblasen, große Auswahl praktischer **Wirtschaftsgegenstände.**

Sporthaus Rätber Merseburg

Ecke H. Ritterstraße 1. Telefon 589

Elektrische Motor sirenen

Fabrikat Siemens & Halske als Arbeitszeit- u. Alarmsignal bei Feuer u. Einbruch liefert schnellstens

Georg Hammelt, Maschinenhandlg., Nebra.

Bekanntmachung.

Sämtliche Wasserabnehmer werden hierdurch nachmals aufgefordert, das für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1924 fällige **Wassergeld** nunmehr bis 15. Januar d. J. zu bezahlen.

Nach Ablauf der Frist muß zur zwangsweisen Einziehung geschritten werden.

Nebr a a. U., den 5. Januar 1925.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Stück kädtisches Feld, $\frac{1}{4}$ Morgen groß, hinter den Weinbergen, soll neu verpachtet werden.

Reflektanten werden ersucht, bis 15. Januar 1925 schriftliche Angebote bei uns einzureichen.

Nebr a a. U., den 5. Januar 1925.

Der Magistrat.

Deffentliche Steuermahnung.

Die Steuer-Refaktanten werden hiermit aufgefordert, ihre Rückstände für Dezember 1924 (Abgabe vom Grundvermögen, Hauszinssteuer und Kommunalsteuer) sofort zu zahlen, andernfalls zur Pfändung geschritten wird.

Nebr a, den 24. Dezember 1924.

Die Stadtsteuerkasse. Schäfer.

Wird veröffentlicht. Der Magistrat.

Konkursmasse = Ausverkauf Pfinst, Nebra

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Fortsetzung am nächsten Freitag und Sonnabend nachm. 2-6 Uhr.

Der Konkursverwalter.
Bopp e, Wiehe 180.

Gastspiel

der Theaterdirektion Mich. Sacher-Galle.

Mittwoch, den 7. Januar, abends 8 Uhr
im „Preußischen Hof“:

Die schönste und melodienreichste
Operette der Neuzeit.

Mit kleiner Orchesterbegleitung.

Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von Leon Jessel.

Preise der Plätze:

Sperrsitze 1.25 M., Saalplatz 0.80 M.,
Für Mitgl. der Volksbühne Sperrf. 1 M.

Vorverkauf: Scharfsche Buchhandlung

Alle technischen Bedarfsartikel,

wie Absperrventile, Zapfhähne, Staufferbüchsen, Schmierapparate, Gummi- und Hanfschläuche, Treibriemen, Riemenscheiben, Treibriemenwachs, Riemenverbinder, Drahtbürsten, Del- u. Schmierkannen, Filz, Fuzwolle, Fuztücher, Dichtungsplatten, Gummiplatten, Packungen, Koffschuhfarbe usw.

sofort bezw. schnellstens und preiswert lieferbar
Georg Kammelt, Technisches Geschäft, Nebra a. U.

Für heitere Gesellschaften

zum Mitfingen

Karneval

Polterabend

Hochzeit

empfehle ich das soeben erschienene

neue Schlager-Potpourri

AN ALLE..!

(3. Wiener Bohème-Potpourri)
von Martin Uhl, op. 223

Enthält:

Mein Liebling heißt Mädi
Die Blanka, ja die Blanka
Unberufen! töt, toi, toi!
Wo ist Ernestine?
Müti, Büti
Lebmohl, schwarzbraun. Mägdelein
Vater liebt Muttern
Wenn Buddha träumt
O Katharina

Fate (Du hast d. Glück mir geraubt)
Donauwellen-Schimmy
Mondnacht in Rio de Janeiro
Manon
Bittere Tränen möcht ich weinen
Gone (Du meiner Nächte Traum)
Bébé (Baby, bitte sei mein)
Olala (On dit ça)
Die ersten Weilschen im Monat März

Insgesamt 18 der größten Schlager!

Klavier zweihändig mit überlegtem Text M. 2.—
Textzettel zum Mitfingen 100 Stück M. 1.—

Das Potpourri erschien auch f. Salon-Orchester u. Kleines Orchester.

Zu beziehen durch die Buchhandlung W. Gauer, Kofleben oder
direkt von Anton J. Benjamin, Hamburg XI, Alterwall 44.

Vorläufige Anzeige.

„Schützenhaus“

Sonntag, 11. Januar
abends 7 Uhr:



Großer Volks- Maskenball.

Unsere deutsche Heimat
wird in 18 Bänden d. Schön-
heiten uneres Vaterlandes
schildern. Jeder Band ent-
hält 48 ganzseitige Abbil-
dungen und wird durch einen
bekannten Schriftsteller ein-
geleitet werden. Band 1:
„Die Nordsee u. ihre Küsten“
kann ohne Kaufzwang an-
gesehen werd. Die übrigen
Bände erscheinen erst, so z. B.
Band 4: Der Rhein,
„ 6: Mosel u. Saar,
„ 12: Thüringen,
„ 13: Die Elbe,
„ 14: Sachsen,
„ 15: Die Mark,
„ 17: Schlesien,
„ 18: Die Ostsee,
usw.

Bei Abnahme aller Bände
1,25 M., Einzelpreis 1,40 M.
pro Band.

Vorrätig in der
Buchhandlung W. Scharf.

Diejenige Person, welche
mein

Handwagen

sich angeeignet hat, fordere
ich auf, denselb. innerhalb
3 Tagen zurückzubringen.

Karl Dorrhauer.

Elektro-Motoren

Reparaturen und Fündmagnetapparate,
Ren. u. Umwicklung von Motoren (Gleich-,
Dreh- und Wechselstrom) aller Fabrikate, Größen
und Spannungen. Transformator.
Neuanfertigung von Kollektoren werden schnell-
stens und eiskaläftig unter billigster Berechnung
ausgeführt. Ankauf von alten Motoren.

H. Fehr, Ankerwickelerei,
Telefon 98 Sömmerda Telefon 98

Dank.

Unmöglich, für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme und den überaus reichen
Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer
lieben Entschlafenen, Frau

Christiane Bauer, geb. Lange,

jedem einzeln zu danken, sagen wir nur
hierdurch allen lieben Freunden und Be-
kannten herzlichen Dank. Besonderen Dank
Herrn Pastor Hoyer für seine trostreichen
Worte im Hause und am Grabe, vielen Dank
der Stadtkapelle für die schöne Trauermusik,
sowie denen, die unsere Mutter zur letzten
Ruhe trugen.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir
ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein
kühles Grab nach.

Nebra, den 4. Januar 1925.

Die trauernden Hinterbliebenen.

O Mutterherz, wie treu hast Du geschlagen,
Du hast geschafft bei Tag und bei der Nacht.
Nun stehen wir vor Deinem Grab u. klagen,
Auf unser Wohl warst Du nur stets bedacht.
Du gute Mutter bist nicht mehr,
Dein Plätzchen bei uns ist nun leer,
Du reichst uns nicht mehr Deine Hand,
Zerrissen ist das schöne Band.

Ruhe sanft!

Das Attentat auf den Dawes-Plan.

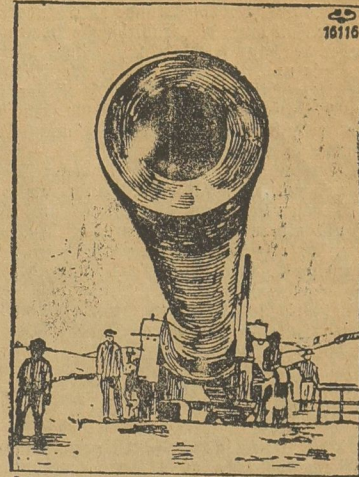
(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)

Das Weihnachtsgeschenk, das die Alliierten dem deutschen Volk überreicht haben, war im höchsten Grade unerfreulich. Die Vorwürfe, die in einem noch nicht einmal veröffentlichten Kontrollbericht über Deutschlands Abrüstung enthalten sein sollten, werden zum Vorwand genommen, um die am 10. Januar 1925 fällige Räumung der Kölner Zone auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. In Deutschland wird ein lebhafter Meinungskampf darüber ausgetragen, ob Frankreich oder England die Hauptschuld an dieser Verletzung des Versailler Vertrages haben. Bekanntlich hat Frankreich auf der Londoner Reparationskonferenz im Juli und August 1924 die Frage der Ruhräumung offenlassen wollen, um bei den bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland ein Druckmittel zu haben. Widerstrebend hat damals Herriot die Räumung der Ruhr bis spätestens 16. August 1925 zugestanden. Schon damals suchten die französischen Politiker ihre englischen Kollegen davon zu überzeugen, daß die Kölner Zone nicht eher geräumt werden dürfe, als bis die letzten Franzosen und Belgier das Ruhrgebiet verlassen hätten. Jetzt soll es England der sein, dessen Vertreter in der Interalliierten Militär-Kontroll-Kommission (I. M. K. K.) die Hauptvorwürfe gegen Deutschland wegen angeblicher Fabrikation von Kriegsmaterial erhoben haben. Die englischen Vertreter in der genannten Kommission sollen dies „auf höheren Befehl“ festgestellt haben, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, deutsche Industriewerke in ihrer Produktion zu stören und in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu lähmen. Tatsache ist, daß Herriot und seine Kollegen die Anregung der britischen Politiker begierig aufgenommen und in der Botschafterkonferenz die Verschiebung der Räumung des Kölner Abschnittes durchgedrückt haben.

Die Reichsregierung erblickt mit Recht in der Verschiebung des Räumungstermins ein schweres Attentat auf den Dawes-Plan. Durch das Londoner Abkommen vom 30. August 1924 sollten wir die Gewißheit gewinnen, daß künftig keine einseitigen Benachteiligungen Deutschlands stattfinden dürften. Die Beziehungen zwischen den einstigen Kriegsgegnern sollten aus der schwülen Atmosphäre des Mißtrauens und der Gewalt in die reine Luft des Vertrauens und des Rechts verpflanzt werden. Der Glaube daran, daß dies wirklich geschehen wird, ist durch die Haltung der Alliierten in der Räumungsfrage schwer erschüttert worden. Materiell bedeutet die Verlängerung der Besatzung des wirtschaftlich so wichtigen Kölner Abschnittes eine schwere Behinderung Deutschlands in der Erfüllung seiner wirtschaftlichen und finanziellen Verpflichtungen. Psychologisch bedeutet sie einen Rückfall in die Zustände und Empfindungen, die wir durch unsere entgegenkommende Politik und durch unsere Anstrengungen im Jahre 1924 endgültig überwunden zu haben hofften. Festigkeit des deutschen Volkes und seiner Regierung in der Räumungsfrage ist daher nicht nur ein Gebot der nationalen Ehre, sondern auch nüchternere praktischer Vernunft und ehrlichen Friedenswillens.

Im Zeichen der Völkerverbrüderung.

Das alte Jahr schloß mit einem glatten Vertragsbruch Frankreichs, dem England zustimmte. Herriots famose pazifistische Reden wurden merklich anders gestimmt. Der gallische Hahn krächzte vernehmlich und Marshall Foch klirte mit dem Lorbeerkränzen „Siegerlädel“. Herr Baldwin schüttelte vor dem Kopf, dann aber nickte er über den Bermalkanal hinweg — und alles war wieder in bester Butter! Wir sind wiederum um eine halbe Erfahrung reicher, obwohl „man“ schon erneut versichert, daß wir ganz, ganz artig wären, „man“ vielleicht Juni od. Juli die am 10. Januar bekanntlich nach dem Versailler Vertrage zu räumende Kölner Zone verlassen wollte. Und bis dahin... Du lieber Gott, da fließt noch viel Wasser am Kölner Dom vorbei in die Nordsee! — Inzwischen kauft Herr Coolidge zwar erfreulich ernst die Brauen und „denkt sehr besorgt an die etwaigen Verwicklungen“, — aber Amerika ist weit und Marshall Foch stark.



Im Zeichen der Völkerverbrüderung.
Die größte Kanone der Welt, welche eine Schußweite von zirca 35 km hat und ein wichtiger Faktor in New Yorks Verteidigungssystem ist.

Auch haben die braven Amerikaner mit sich selbst mehr zu tun. Sie erfinden neue Geschütze, üben brav den uns streng verbotenen Luft- und Gaskrieg, machen sich mit einem Wort bereit. „Si vis bellum, para pacem“, — ist man versucht angesichts dieser grotesken Herausforderung Frankreichs den klassischen Spruch umzudeuten: „Wenn Du den Krieg willst, — bereite den Frieden vor“, nämlich den Frieden, den man in Versailles geschlossen hat und der unbedingt morgen oder Uebermorgen zu einer neuen europäischen Katastrophe führen wird. Na, — die Herren Vantees bereiten sich auch vor — es steht ganz so aus — für diesen Frieden! Die größte Kanone wurde neulich abgeschossen. Die größte Bombe wurde zur Explosion gebracht. Herr Coolidge blickt ernst in die Zukunft, aber er sitzt in Washington im weißen Hause, drückt bei Besuchen Marshall Foch die Hand, drückt Herrn Cäener die Hand, drückt vielleicht einmal sogar Mr. Baldwin die Hand, — alles in Frieden und Freundschaft. Sie haben ja die größte Kanone! Wir aber — haben nichts. Glückliches Amerika!

Die „Kontrollkommissionen“.

Wir haben im deutschen Vaterlande viel Schmach schon erleiden müssen mit jenen so überaus „wichtigen“ Kontrollkommissionen der Entente. Aber wir haben auch — und das kann unverhohlen gesagt werden — mit einer gewissen Schadenfreude die Tätigkeit dieser „Kommissionen“ verfolgt, wenn sie in fast lächerlicher Eile und Wichtigkeit irgendeiner niedrigen Denunziation Folge leistend, erschienen, um eine hochnotverdinliche Untersuchung auf Grund der Anzeige vorzunehmen, die dann — es ist das in der gegenwärtigen Verfassung unseres armen deutschen Volkes doch nur zu natürlich — stets gänzlich erfolglos verliefen. Diese Untersuchungen erstreckten sich aber bisher lediglich auf rein politische Dinge.

Um so mehr erregt es Erstaunen, um so lächerlicher kommt einem eine solche „Kontrollkommission“ vor, wenn man jetzt in einem kleinen Provinzblatt liest, daß in dem Dörfchen Seelow, das in der friedlichen Uckermark liegt, die berüchtigte „Kontrollkommission“ eine Untersuchung vorgenommen habe. Das Blatt berichtet über den „Besuch“ der Kommission: „Nachmittags um 2 Uhr trafen in drei Kraftwagen ein englischer Oberleutnant, ein französischer Hauptmann in (natürlich zwangsweiser, d. Reb.) Begleitung eines deutschen Obersten und eines Regierungsvertreters hier ein. Die Kommission stellte die Zahl der hiesigen Polizeibeamten und Nachtwächter sowie die Höhe der diesen gewährten Gehälter fest. Die Kontrolle währte nur wenige Minuten. Nach kurzem Aufenthalt verließ die Kommission Seelow in der Richtung nach Mühlberg.“

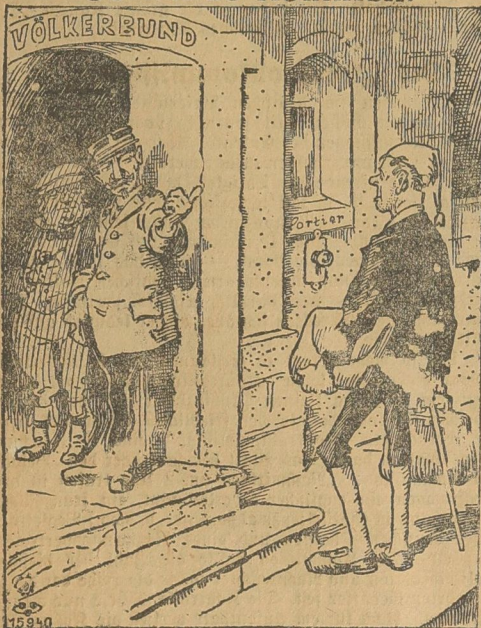
Die armen Seelower Polizeibeamten und Nachtwächter,

daß sie in den dringenden Verdacht der „Kriegsverdächtigkeit“ bei der „Hohen Schnüffelkommission“ gekommen sind. Wir haben uns die Nachtwächter, wie sie vermutlich auch das harmlose Dörflein Seelow haben wird, immer als die gemächlichen Hüter dörflicher Ordnung vorgestellt, die darin besteht, daß die Wächter von Stunde zu Stunde den Dorfbewohnern die Zeit durch das traditionelle Horn verkünden, die sonst aber durchaus friedliche Leute sind. Wehe Frankreich, wenn wir nun, nachdem uns die Schnüffelkommission von der Kriegstüchtigkeit der Dorfnachtwächter überzeugt hat, dieses Nachtwächterheer mit Luthörnern bewaffnet gegen die französischen Panzertrains und Maschinengewehre anmarschieren lassen!

Welch eine komische Tragik liegt in dieser Tätigkeit der französischen Schnüffelkommissionen. Und man würde mit einem verächtlichen Lächeln auf den Lippen an diesem überängstlichen und abbernen Gebaren vorübergehen, wenn man nicht wüßte, daß alle diese Fahrten mit Autos, die täglich zu hunderten ausgeführt werden, auf Kosten des deutschen Volkes vorgenommen werden; wenn man nicht wüßte, daß das deutsche Volk jede Minute der „kostbaren Arbeitsleistung“ dieser „Kommissionen“ mit seinem sauer verdienten Gelde bezahlen muß. Es ist der reinste Hohn auf die Not der breiten Masse des deutschen Volkes, von der Tausende und aber Tausende nicht satt zu essen haben, von dem Tausende und aber Tausende durch das heraufbeschworene Elend der verheerenden Seuche der Tuberkulose anheimzufallen, ohne daß ihnen so geholfen werden könnte, wie es die reine Menschlichkeit erfordert, währenddes täglich ungezählte Autos mit hundertmal so vielen Beamten der fremdländischen Kommissionen durch die deutschen Gauen fahren, um ihre verachtungswürdige Tätigkeit auszuüben — auf Deutschlands Kosten! Oder meint man vielleicht, daß sich beispielsweise die Kommission in Seelow aus reiner Menschenfreundlichkeit nur nach den Verdiensten der Polizeibeamten u. Nachtwächter erkundigt habe?

Von Frankreich eine Erkenntnis der Unwürdigkeit dieser seiner Handlungsweise zu erwarten, wäre ein Unding — ein solches Volk kann nicht edel denken und kann nicht auch den besiegten Feind in der Not achten, denn es hat seine „Kultur“ uns allzu oft bewiesen. So muß Deutschland und mit ihm das gerechtfertigte Ausland seine Sache selbst in die Hand nehmen und diesem unwürdigen Zustand durch die entschiedene Forderung ein Ende machen. Deutschland ist trotz seiner Besiegtheit noch immer ein freies und unabhängiges Volk und muß sich gegen eine solche „Überwachung“ und unwürdige Bevormundung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der moralischen geistigen Selbstverteidigung zu wehren wissen!

- So wirds kommen. -

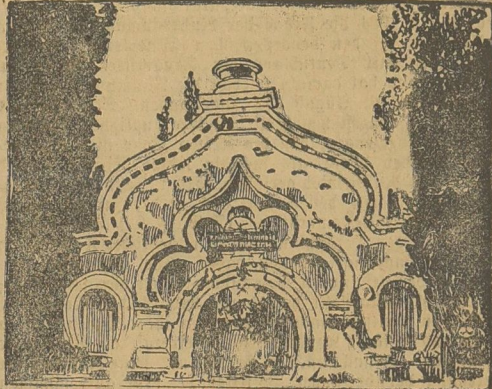


Der französische Portier: „Für Lieferanten ist der Eingang nebenan!“

Die Erstürmung des Himmels.

Unter diesem gewiß aufsehenerregenden Titel gab etwa vor Jahresfrist die „Viga zum Schutze der deutschen Kultur“ ein sehr fesselnd geschriebenes und inhaltreiches Werkchen heraus, in dem von berufener Hand einmal all das ungeheuerliche Unrecht zusammenggetragen erschien, daß die blutige Sowjetherrschaft gegenüber der russischen Kirche verübt hat. Man muß nur diese Schilderungen lesen, um überhaupt einen Begriff davon zu bekommen, wie dort gehaust wurde.

Mit zu den interessantesten Kapiteln gehören zweifellos auch die, in denen aufgezeigt wird, wie Sowjetmacht-haber es verstanden, die alte Kirche lächerlich zu machen und durch oft groteske Veranstaltungen alles, was mit Religion und dem Gottesbegriff zusammenhängt zu verhöhnern. Jetzt geht man daran, den lieben Gott aus den letzten Gottes-



Der Kampf gegen die Religion in Sowjet-Russland. Eine Kirche in Kiew, die in ein Arbeiterklubhaus umgewandelt wurde.

häusern in Rußland auszutreiben und aus ihnen Arbeiterklubhäuser und öffentliche Vergnügungstätten zu machen. Die Kirchenschätze wurden geraubt, die geistigen Schätze zertretet. Was verschont blieb, — wurde für die Sowjets „requisitiert“. Inzwischen hören wir durch sowjetistische Sendboten immer wieder das Loblied auf die Erzungenschaft der jamaiken Räterepublik verkünden. Es gibt leider noch immer genug Dumme in unserm lieben Deutschland, obwohl die Zahl anerkanntermaßen sehr zusammenschmolzen ist. Nur zu, — ihr Herren des neuen Rußland, auch eure Stunde wird schlagen! Gott läßt seiner nicht spotten. Seine Mühlen mahlen zwar nach dem alten Sprichwort sehr langsam, aber sicher!

Das Blümchen „Vergißmeinnicht“.

Als unser Herr einst Blumen schuf —
Stand jede da — auf seinen Ruf,
Und alle im Gewande kamen —
Fragten, sich neigend, ihn nach dem Namen.

Der Herr benannte die tausend Gestalten —
Befahl, ihren Namen wohl zu behalten.
Da kam am Schluß ein Blümlein zurück —
Und klagte mit einer Träne im Blick:

Ich habe in dem großen Verein —
Vergessen, Herr, den Namen mein.
Der Herr — mit anktem Angesicht —
Zum Blümlein freundlich drohend spricht:
„Vergißmeinnicht!“

Das Blümlein dachte der Rede nach —
Zog sich zurück an den stillen Bach,
Sein freundlich Blau, sein heller Stern,
Glänzt anspruchslos von Menschen fern.

Wenn gute Menschen vorüberzahn
Und dieses freundliche Blümlein seh'n,
Wenn stille Liebe es freundlich bricht —
Aus ihm noch die himmlische Stimme spricht:
„Vergißmeinnicht!“

Aus einem uralten Buch des vorigen Jahrhunderts.

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ 36 Millimeter Breite 15 Goldpfennig, monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35. Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 2 Fernruf: Amt Rossleben 21 Mittwoch, den 7. Januar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg

Politische Nachrichten

Die politische Lage ist trotz des Volksentscheids vom 7. Dezember vorwiegender denn je, und das machen sich unsere einkifigen Feinde und jetzigen Gegner zunuge. Der Vertragsbruch über die Räumung der Kölner Zone ist gestern der deutschen Regierung von den Bolschewisten der Feindbundsstaaten durch Ueberreichung einer Note amtlich mitgeteilt worden. Was wird nun der immer lebenswürdige Herr Marx tun? Wird er endlich einsehen, daß er nicht der richtige Mann am rechten Orte ist und wird er seinen Platz einem anderen Politiker überlassen, der es versteht, die Figuren auf dem politischen Schachbrett für Deutschland vorteilhafter zu rücken? Die nächsten Tage werden hoffentlich die Entscheidung darüber bringen, wie die neue Regierung sich zusammensetzen wird, auch darüber, wie der neue Reichstag zu der Vertragsbruchfrage sich verhält, denn seit gestern „arbeiten“ die Reichstagsmitglieder ja wieder für das Wohl des deutschen Volkes.

Die meistbegünstigte Zollbehandlung. Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die meistbegünstigte Zollbehandlung werden mit dem 10. Januar 1925 unwirksam. Deutschland gewinnt daher, soweit keine Handelsverträge bestehen, von diesem Zeitpunkt ab wieder die Freiheit in der Gewährung der Meistbegünstigung an andere Länder. Mit Rücksicht hierauf hat die Reichsregierung, unbeschadet der vorhandenen gesetzlichen Möglichkeiten, zur Annahme besonderer Vergeltungsmaßnahmen eine Verordnung erlassen, nach der vom 11. Januar 1925 ab die meistbegünstigte Zollbehandlung nur noch auf die Erzeugnisse solcher Länder anzuwenden ist, in denen die deutschen Erzeugnisse vertraglich oder tatsächlich nach dem Grundsatz der Meistbegünstigung behandelt werden. Nach dem augenblicklichen Stande handelt es sich um folgende Länder: Argentinien, Äthiopien, Bolivien, Brasilien, Britische Dominions und Kolonien (außer Australien, Canada und Neuseeland), Bulgarien, Chile, China, Columbien, Costa Rica, Dänemark, Dominikanische Republik, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Honduras, Indien, Island, Jugoslawien, Kuba, Lettland, Liberia, Litauen, Mexiko, Nicaragua, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Panama, Paraguay, Persien, Peru, Rumänien, Rußland (nebst Ukraine, Weißrußland, Georgien, Aserbeidschan, Armenien, ferner Ostern), Salvador, Schweden, Schweiz, Siam, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika. — Im Hinblick auf die Handelsvertrags-Verhandlungen ist mit dem Hinzutreten weiterer Länder zu rechnen.

Die Arbeitszeit im Bergbau. Die vier Bergarbeiterverbände im Ruhrgebiet beschloffen, das Arbeitszeitabkommen zum 28. Februar zu kündigen. Die Kündigung des Abkommens war bereits zum 1. Januar 1925 ausgesprochen, aber aus taktischen Gründen von den Bergarbeiterverbänden zurückgezogen worden.

Forderungen der Eisenbahner. Saarbrücken. Eine Antwort der Regierungskommission auf die Forderungen der Eisenbahnergewerkschaften, unverzüglich neue Lohnverhandlungen aufzunehmen, ist noch nicht erfolgt. Bekanntlich wird eine Lohnerhöhung von 25 auf 30 Prozent ge-

fordert. Die Erregung unter der Saarbrückener Eisenbahnerchaft ist sehr groß. Die Gewerkschaften sind entschlossen, bei Ablehnung ihrer Forderung in den Ausstand zu treten.

Oesterreich. Der kommunistische deutsche Reichstagsabgeordnete Jwan Rag hielt sich in Wien seit einigen Tagen unter dem falschen Namen Ulrich Tanner auf. Am 31. Dezember wurde er bei einer Revidierung seines Passes angehalten und verhaftet. Er wurde dem Landgericht eingeliefert.

Italien. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Siegerstaate Italien ist das von dem Hartköpfigen Mussolini regierte Land durchaus nicht das Land, wo Eintracht, Friede und das Glück wohnt. Der Terror herrscht in Italien wie in keinem anderen Lande, die Oppositionsparteien werden geradezu vergewaltigt, selbst vor politischen Mordern scheut die Anhängerschaft Mussolinis nicht zurück. Nach einem Verlust der Opposition die Schandtaten der Regierung zu bringen, ergriff

Es kommt auß: genug! liegen, so Niemals gab es wird nie n, daß das ieden, Ruhe en wir ihm ft, oder mit es sicher, daß en, die Lage ause hielten ener, Orlan- ragruppe — der Sitzung die der Ke- entliche Ab- den Angriff. Aussprache uch machend, Monate zu worauf der Oppositions- auf unbe- ichen Maß- n gerechnet.



Aus der Umgehend

Nebra, 7. Januar.

— **Januarsonne.** Der kürzeste Tag liegt hinter uns, aber noch ist die Zeit der „halben Nacht“, wie es so schön im Weihnachtsliede hieß. Nur langsam beginnen die Tage zu wachsen. Jeden Morgen kommt die Sonne ein ganz klein wenig früher, jeden Abend geht sie ein ganz klein wenig später schlafen. Es ist eine fröhliche Hoffnung dabei, daß wir dem Lichte entgegenstreiten! Wenn jetzt zwischen der 4. und 5. Nachmittagsstunde das Dunkel hereinbricht und ein verhängter Himmel über der Welt hängt, dann ist es so unwirklich auf der einsamen Landstraße und in Dorf und Stadt. Wir brennen